

Von Carl Wilhelm Macke

Wo genau liegt eigentlich Burundi? Dieser kleine zentralafrikanische Staat grenzt im Norden an [Ruanda](#), im Osten und im Süden an [Tansania](#), im Westen an die [Demokratische Republik Kongo](#), mit der Burundi einen großen Teil des Tanganjikasees teilt. Hauptstadt des Landes ist [Bujumbura](#).

Die große Mehrheit der Bevölkerung gehört einer christlichen, zumeist der katholischen Kirche an. Politisch ist Burundi - jedenfalls auf dem Papier - eine demokratisch verfasste Präsidentialrepublik. Die Realität aber sieht anders, seit gut einem Jahr sehr viel anders aus. Folter, willkürliche Verhaftungen, aussergerichtliche Hinrichtungen, Korruptionen in allen Varianten sind an der Tagesordnung. Kinderarbeit ist extrem weit verbreitet. Nach einer [UNICEF](#)-Statistik verrichten rund 25 % der Kinder zwischen 10 und 14 Jahren Kinderarbeit. „Kinder befinden sich in Gefängnissen, erleben sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt. Die Ausbeutung und der Missbrauch von Straßenkindern, Waisen und behinderten Kindern zur Prostitution, Knechtschaft und als [Kindersoldaten](#) stellen eine große Herausforderung dar. Homosexualität gilt als ein schweres Delikt, auf das hohe Strafen stehen.

Seit der nicht gesetzeskonformen Wiederwahl von Präsident Pierre Nkurunziza im Frühling 2015 stehen sich in Burundi Anhänger und Gegner des Präsidenten in einem immer heftiger werdenden blutigen Bürgerkrieg gegenüber. Vor allem die in diesem Land einflussreichen unabhängigen und privaten Radiostationen sind seitdem ins Visier des Regimes geraten. Inzwischen sind die meisten privaten Sender zerstört und ihre Mitarbeiter mussten untertauchen oder jenseits der burundischen Grenzen fliehen.

Zu den verfolgten Journalisten gehört auch Ines Lydie Gakiza. Bis Mitte 2015 arbeitete sie als politische Redakteurin bei dem Oppositionssender "Radio Publique Africaine" (RPA). Mit ihren mutigen Recherchen über die von der burundischen Regierung zu verantwortenden Menschenrechtsverletzungen gehörte sie zu den besonders verhassten Journalistinnen der Regierung Nkurunziza. Nach dem gescheiterten Putschversuch einer Gruppe von Generälen im Mai 2015 musste sie zusammen mit rund 40 Journalisten vom Sender RPA umgehend aus dem Land in das benachbarte Ruanda fliehen. Dort gründete sie dann zusammen mit Kollegen ein Online-Radio und ein Internet-Nachrichtenmagazin, um die Opposition im Lande zu informieren..

Nachdem die Regierung in Kigali in den letzten Monaten mehrfach mit der Abschiebung der "illegalen Einwanderer" drohte, konnte sich Frau Gakiza aber auch in Ruanda nicht mehr sicher fühlen. Seit dem Frühjahr 2016 lebt Ines Gakiza nun auf Einladung der ‚Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte‘ und finanziert z.T. durch „Journalisten helfen Journalisten“ im sicheren Deutschland. Hier will die leidenschaftliche Journalistin die deutsche Öffentlichkeit über die brisante Lage in ihrer Heimat informieren, neue Kontakte zu knüpfen und sich beruflich weiter bilden.

In ihrem Exilland Deutschland ist Ines Gakiza für ihre mutige Berichterstattung aus und über Burundi Ende August dieses Jahres der „Johann-Philipp-Palm-Preis für [Meinungs-](#) und [Pressefreiheit](#)“ zuerkannt worden. Verliehen wird der Preis am 4. Dezember dieses Jahres im schwäbischen Schorndorf, dem Sitz der ‚Palm-Stiftung‘.